



Pressemitteilung

Walter-Flex-Str. 3
D-53113 Bonn
Germany
Tel.: ++49-(0) 228-73-1846 / -6124
Fax: ++49-(0) 228-73-5097
E-Mail: presse.zef@uni-bonn.de
www.zef.de

25. Februar 2005

Internationale Wasserexperten wollen globale Unterschiede durch den Aufbau lokaler Kapazitäten überbrücken

Bonn, den 25. Februar 2005. Etwa 130 Experten aus aller Welt trafen vom 23.-25. Februar in Bonn zusammen um über Wasserressourcen und globalen Wandel aus der Nord-Süd Perspektive zu diskutieren.

Die Frage des so genannten blauen und grünen Wassers war eines der Hauptthemen der Konferenz. Professor Malin Falkenmark vom Internationalen Wasserinstitut in Stockholm betonte, dass die steigende Nachfrage im Norden zu einem Wassermangel im Süden führt. Vor allem in trockenen Gebieten ist die Nahrungssicherung problematisch, da die Trinkwasserversorgung mit der landwirtschaftlichen Nutzung konkurriert. Aktuelle Daten zeigen, dass Nahrungsmittelimporte für trockene Gebiete, besonders für den Mittleren Osten und Nordafrika, notwendig sind. Wasser wird sonst direkt für die Nahrungsmittelproduktion verwendet, während es nun für andere Zwecke zur Verfügung steht, z.B. als Trinkwasser. Andere Länder müssen ihr Problem mit der Wasserknappheit lösen, indem sie sich auf einen besseren Ausgleich zwischen den verfügbaren Wasserressourcen und dem Bedarf konzentrieren. Falkenmark: „Eine neue Generation von Wasserexperten wird gebraucht, die in der Lage ist, den steigenden Anforderungen an Wassernutzung und -management gerecht zu werden“.

Auf der Konferenz wurde deutlich, dass zwischen Nord und Süd immer noch große Unterschiede bestehen, nicht nur in Hinsicht auf Wasserverfügbarkeit und -qualität, sondern auch bezüglich der Möglichkeiten, wissenschaftliche Lösungen umzusetzen. Daher ist der Aufbau lokalen Fachwissens ein Hauptziel von internationalen Forschungsprojekten. Ein Beispiel dafür ist das GLOWA Volta Projekt am Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) der Universität Bonn, das sich mit Wassermanagement im west afrikanischen Volta Becken befasst. „Der Aufbau von Kapazitäten und Bildungsmöglichkeiten für Menschen im Süden ist ein essentieller Bestandteil des Projekts“, sagt Professor Paul Vlek, Leiter des GLOWA Volta Projekts. Auch eine enge Zusammenarbeit mit lokalen Partnern ist unverzichtbar. Vlek fügt hinzu: „Wissenschaftler sollten als Vermittler auftreten, die ihre wissenschaftlichen Ergebnisse vorstellen um damit die lokalen Stakeholder zu informieren und nicht um zu versuchen, politische Entscheidungen zu diktieren. Dadurch kann die Kluft zwischen Wissenschaft und Politik überbrückt werden“.

Außerdem wurden auf der Konferenz neue Modellierungswerkzeuge vorgestellt die es erlauben, menschliche und natürliche Prozesse zu koppeln und besser zu verstehen. Dr. Eric Craswell,

Leiter des internationalen Büros des Global Water System Projects (GWSP) in Bonn betont: „Die Kombination von neuen wissenschaftlichen Methoden und praktischer Anwendung erlaubt einen partizipativen Ansatz für angepasste Managementstrategien. Aber wir können keine zufriedenstellenden Antworten und praktikablen Lösungen für die lokale Ebene finden, wenn wir nicht auch verstehen was weltweit geschieht“. Craswell erklärt, dass „wir durch die wachsende internationale Zusammenarbeit zwischen Wasserforschungsprogrammen in der Lage sind, globale Beobachtungssysteme einzusetzen, um globale Umweltveränderungen vorher zu sagen und dabei gleichzeitig Wassernutzern und -managern auf der Ebene von Flusseinzugsgebieten zu helfen“.

Mehr Informationen zur Konferenz und die Kurzfassungen der Vorträge und Poster stehen unter www.gwsp.org zur Verfügung.

Kontakt: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF).
Tel.: 0228 / 73-1846 oder -6124 oder schreiben Sie eine e-mail an presse.zef@uni-bonn.de.